

wesentl. Kohnstein und Galle, die Treppen und Rampen, der weite Potsdamer Platz und die Redenstrassen sowie die Fenster der umliegenden Gebäude waren von gewaltigen Menschenmassen dicht besetzt. Der Wagenverkehr stockte vollkommen. Die Begleitschutz war ungeheuer. Ohne Unterbrechung drängten vielstausendige Horden auf Dr. Simons und Deutschland durch die Menge.

Mit Dr. Simons, den Ort in der Hand tragend, zu dem Reichskanzler trat, sagte er: „Herr Reichskanzler, wir haben getan, was wir konnten. Jetzt sind wir da, um der Reichsregierung über unser Tun Rechenschaft abzulegen.“ Der Reichskanzler dankte, indem er dem Minister Simons die Hand drückte und sagte: „Ich danke Ihnen, Herr Minister, von ganzem Herzen. Ich weiß, daß Sie alles taten, was in Ihren Kräften stand.“

Beim Verlassen der Bahnhofshalle konnten sich die Minister und die übrigen Delegierten nur mühsam Schritt für Schritt durch die ihnen zuliebende Menge zu ihren Wagen bahnen. Noch lange nach der Abfahrt der Delegierten waren einige tausend Menschen vor dem Potsdamer Bahnhof versammelt; es wurden zahlreiche Ansprachen gegen die unerfüllbaren Forderungen der Militärs gehalten.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Unmöglichkeit Viehlieferungen an Serbien.

Da der Transport des Viehes, das Deutschland infolge der Lieferungsverträge an Serbien zu liefern hat, auf große Schwierigkeiten stößt und sehr kostspielig sein würde, hat der südslawische Finanzminister dem Ministerpräsidenten vorgeschlagen, das Vieh in Deutschland zu übernehmen und an Ort und Stelle oder in Frankreich und Belgien zu verkaufen. In einer Belgrader Konferenz der Regierungsparteien wurde dagegen beschlossen, anstatt des Viehes von Deutschland eine Entschädigung in Bar zu verlangen.

Furcht vor der Wahrheit.

Eine internationale geographische Abordnung, bestehend aus dem Deutschen Wiffel, dem Franzosen Jouhaud, dem Holländer Fimmen und dem Engländer Boulton, sollte eine Untersuchung in Oberschlesien veranstalten. Die internationale Kommission in Oberschlesien hat ihr aber die Pässe verweigert.

Die Waffenablieferung im Februar.

Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Entwaffnung beträgt der Zugang an beschlagnahmten Waffen im Monat Februar 4 Geschütze, 13 191 Gewehre, 1077 Pistolen, 219 Handgranaten. Von den angemeldeten Waffen der Organisationen sind bisher 484 936 Gewehre eingegeben.

Die Schuld am Weltkriege.

Der mit der Klärung der Vorgänge, die zum Weltkriege geführt haben, betraute Untersuchungsausschuss des Reichstages hat in seiner Sitzung die Annahme folgender Feststellungen beschlossen: „Der Ausschuss hat die von den Sachverständigen erstatteten Referate nebst den von ihnen beigebrachten Belegen aus den deutschen, österreichisch-ungarischen und russischen Akten, aus dem englischen Admiralsstabswerk über den Weltkrieg und aus verschiedenen amtlichen französischen Angaben geprüft. Er hat zunächst festgestellt, daß weder in Deutschland noch Österreich-Ungarn Anordnungen ergangen sind, denen der Charakter einer geheimen Mobilmachung innezuwohnen hätte. Die Frage, ob Rußland während eines längeren Zeitraumes vor der offiziellen Mobilmachung im geheimen direkte Kriegsvorbereitungen getroffen hat, soll noch geklärt werden.“

Leinert Präsident des Preussischen Landtages.

Die Eröffnung des neuen Preussischen Landtages nahm als Alterspräsident der Zentrumsabgeordnete Herold vor. Er protestierte zunächst gegen die Gewaltmaßnahmen der Militärs am Rhein. Dann wurde zum Präsidenten des Landtages der sozialdemokratische Abgeordnete und bisherige Präsident Robert Leinert gewählt.

Der Papst und die deutschen Kardinalen.

Der Papst setzte den Erzbischofen von Köln und München und dem amerikanischen Erzbischof, die im Konsistorium vom 7. März zu Kardinalen ernannt worden waren, den Kardinalhut auf. Kardinal Faulhaber versicherte den Papst seiner Ergebenheit und Verehrung. Sodann erinnerte er an die von den amerikanischen Bischöfen den deutschen Bischöfen überbrachten Gebete und sagte unter Hinweis auf den anwesenden neuen amerikanischen Kardinal: „Wir erblicken ihn zwischen den beiden deutschen Bischöfen, und diese sind glücklich, ihn als Sinnbild der brüderlichen Liebe der amerikanischen Katholiken zum deutschen Volke unter sich zu sehen.“

Spanien.

× Zur Ernennung des Ministerpräsidenten Dato wird weiter gemeldet, daß bisher 50 Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Adjutant Datos erklärte, daß Dato davon unterrichtet war, daß ein Anschlag gegen ihn und den König vorbereitet würde. Als der Adjutant sich erbot, ihn überall hin zu begleiten, lehnte Dato dies ab und erklärte, er rechne mit seinem baldigen Tode. Das seien einmal die Unannehmlichkeiten seines Berufes. Es wurde eine dreitägige Rationaltrauer vorgeschrieben. Die Presse verdammt einstimmig den Anschlag. Vicomte Gya übernimmt anstelle Datos das Marineministerium.

Jur Regierungsbildung in Preußen.

Schwierigkeiten von allen Seiten.

Die Bildung der neuen Regierung in Preußen stößt dauernd auf Schwierigkeiten, namentlich deshalb, weil die Sozialdemokraten jedes Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei ablehnen. Hierzu schreibt das führende Zentrumorgan, die Germania: „Dabei scheint die Sozialdemokratie zu übersehen, daß für die ihr möglich erscheinende Koalition die beiden andern Parteien, Zentrum und Demokraten, ebenso notwendige Voraussetzungen sind, wie ihre eigene Teilnahme. Es geht sicher zu weit, bei der Lösung dieses Problems auf die Randziffer zu pochen und etwa aus der ganzen Frage eine Rechtsfrage zu machen. Eine Lösung wäre, soweit man heute schon sagen, unbedenklich, wenn Zentrum und Demokraten sich auf einen ebenso scharfen und einseitigen Standpunkt für den Eintritt in die Koalition stellen würden. Demgegenüber betont die Zentrumsfraktion einmütig nach reiflicher Überlegung, daß an Stelle der alten unannehmlichen Koalition aus vaterländischen Rücksichten eine neue Koalition aus den drei alten Parteien unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei zu bilden sei.“

Die deutsch-nationale Fraktion des Preussischen Landtages hat sich eingehend mit der politischen

Saga, insbesondere mit der Regierungsbildung in Preußen, beschäftigt. Da die Mehrheitsfraktionen sich der Bildung einer gegen den Druck des Feindbundes gerichteten Rot-Koalition im Reich wie in Preußen verweigert haben, hat die deutsch-nationale Landtagsfraktion nunmehr an die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutsch-DEMOKRATISCHEN Partei die Aufforderung gerichtet, alsbald in Besprechungen über die Herbeiführung einer gemeinsamen Regierungsgrundlage für Preußen einzutreten.

Endlich sei noch erwähnt, daß die Freiheit der Nachrichten von einer geplanten Einigung zwischen Mehrheitsfraktionen und Unabhängigen kategorisch bementiert und als eine „freie Ente“ bezeichnet. Die Demokraten nehmen vorläufig eine abwartende Haltung ein.

Sowjetrußland vor dem Fall.

Riederlage der Roten Armee.

Die Lage Lenins und Trotski wird von Tag zu Tag kritischer. Ein von Trotski persönlich gegen Kronstadt angelegter Infanterieangriff wurde blutig abgeschlagen. Die Bewegung gegen die Sowjetregierung gewinnt auch im übrigen Rußland an Ausdehnung.

Nach Berichten aus dem Innern Rußlands und nach aufgefundenen Funkprüfungen der Sowjetregierung haben die außerordentlich strengen Maßnahmen der Räteregierung, die Beschlagnahme des Eigentums derjenigen Einberufenen, die dem Befehl nicht Folge leisten, Massenentrichtungen bis zu einem Fünftel der Bevölkerung, Ausdehnung von Strafbefehlen, praktisch keinen Erfolg gehabt. Die jungen Bauern weigern sich fast alle, dem Einrückungsbefehl zu folgen und leisten in den Dörfern bewaffneten Widerstand. Die Zahl der Deserture nimmt beständig zu. Die Soldaten verlassen die Rote Armee aus Furcht vor der Bevölkerung, die die Bolschewisten haßt und jede Gelegenheit benützt, für die erlittenen Entbehrungen und Gewaltmaßnahmen Rache zu nehmen.

Aber Helsingfors wird ferner gemeldet, daß Kradsnaja Gorka zu den Aufständischen übergegangen ist. Schüsse

„Bücher sind kein geringer Teil des Glücks — die Literatur wird meine letzte Leidenschaft sein!“
Friedrich der Große

Prächtige Geschenkbücher sind
Meisters Buch-Roman
Meisters Jugendbücher

Durch die Geschäftsstelle und die Ausdräger Hotel Dalfeld zu beziehen.

werden zwischen der Festung und einem Panzerzug, der in Oranienbaum eingetroffen ist, sowie zwischen dem letztgenannten Ort und Kronstadt geschossen. Es sind Versuche gemacht worden, die Teilnehmer der Militärfurte zum Angriff zu bewegen, aber diese Versuche hatten keinen Erfolg. Ausländische Kurier dürfen Petersburg nicht verlassen. Einige Truppenteile in Moskau, Peterhof, Oranienbaum und Porporje haben sich gleichzeitig mit der Garnison von Kradsnaja Gorka dem Aufstand angeschlossen. Die Garnison Wlwo hat sich geweiigert, gegen Kronstadt zu gehen.

Nach den Meldungen sollen Trotski und Sinowjew zu ihr Hauptquartier in der Peter-Pauls-Festung aufgeschlagen haben, wohin auch General Brussilow berufen sein soll, der zum Oberbefehlshaber ernannt wurde.

Die Hölle auf Erden Bedeutet der Eintritt in die Fremdenlegion!

Deutsche Jugend! Kriegsteilnehmer! Erwerbslose! Hütet Euch vor der Anwerbung! Man verspricht Euch paradiesisches Leben — aber die Hölle wartet!

Der Friedensvertrag gesteht Frankreich das Recht zu, für seine Fremdenlegion zu werden. Mit allen Mitteln nutzt Frankreich dieses Recht aus.

Laßt Euch nicht anlocken! Bedenkt, daß Ihr sonst in eine Schlawerei geht, aus der Euch nur der Tod wieder freimacht! Jeder Nachzug Saarbrücken—Paris fährt 20 bis 25 angesehene Deutsche in die Fremdenlegion. Und wie viele andere Wege gibt es noch, auf denen täglich Deutsche verschluckt werden!

Überall sitzen die französischen Werber, sie überhäufen Euch mit Geld und Geschenken, bis Ihr über die Grenze seid — und dann geht die große Not an.

Deutsche, rettet Deutsche! Warnt vor der Fremdenlegion und entzieht den Werbenden den Boden! Wer Euch als Werber bekannt wird, den laßt siehnenmen!

Der Bankrott einer Stadt.

Die Stadt Witten bei Halle, von welcher wir neulich berichteten, ist bankrott. Der Magistrat der Stadt hat den Beschluß gefaßt, die Zahlungen vorläufig einzustellen, da die kommunale Mehrzahl der Stadtbevölkerung es ablehnt, die vom Magistrat zur Deckung des Defizits von 175 000 Mk. eingebrachten Steuervorlagen zu bewilligen. Der Fall ist auch für andere Gemeinden charakteristisch. Er zeigt, wohin die Kommunalfürsorge und -wirtschaft führt. Die Dinge liegen — nach der „Börsen Zeitung“ — folgendermaßen: Man bezahlte vor dem Kriege in Witten 175 v. Hundert Gemeindefteuer, hatte 1919 noch 18 000 Mk. Ueberschuß und gedeckt die laufenden Ausgaben in 1919/20 ohne Schwierigkeiten zu decken. Durch das Beherrschungsrecht liegt der Fehlbetrag der Gemeinde auf 132 000 Mk. und erhöhte sich dann durch die Einstellung einiger Beamten in höhere Gehaltsklassen und die Bezahlung der städtischen Arbeiter nach den Tarifen auf 175 000 Mk. Der Magistrat schlug nun eine Erhöhung der Steuern vor, die den Fehlbetrag decken sollten. Die kommunale Mehrzahl — den fünf „bürgerlichen“ stehen sieben kommunale Stadterordnete gegenüber — lehnte diese

Steuer mit der Begründung ab, alle Einnahmen unter 20 000 Mk. seien von Steuern freizulassen. Der Magistrat erhobte von der Steuer 140 000 Mk. Einnahme, so daß der Fehlbetrag ziemlich gedeckt worden wäre. Er hat nun infolge der Ablehnung seiner Steuervorlagen beschließen, die Steuern zu erhöhen und die Zahlungen einzustellen, damit er selbst nicht zahlbar gemacht werden kann.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 12. März 1921.

Werkblatt für den 12. März.

Sonnenaufgang 6³³ | Mondaufgang 7¹¹
Sonnennuntergang 5¹⁴ | Monduntergang 9¹¹

1365 Eröffnung der Wiener Universität. — 1916 Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach gest.

Wochenschau.

Offen steht das Feld der Auferstehung. Für uns als Volk nur leider die Zeit des Summers, eine Charge. Nicht nach dem Willen des Bösen, nach der Willkür gottverlassener Väter. Wir werden unter Leid tragen, feuchend wieviel, aber mit dem Stolz dessen, der seine Ehre nicht veräußert. Sollen wir uns auch diesmal demütig unter das Joch gebeugt, der Rest der Achtung, die man unserm Stamme noch irgendetwas bewahrt hat, wäre unwiderrbringlich verloren. Der Entschluß muß sich dem Zwange fügen, und was jetzt über uns hereinbricht, wäre bei einer späteren Gelegenheit doch gekommen, denn die Forderungen unserer Feinde haben System, und jede Rücksichtlosigkeit reizt ihre Habgier. Sie ist ihre Pflicht gemessen, eine ehrliche Übung herbeizuführen. Das einzige Ziel, das sie kennen, ist unsere völlige Vernichtung. Dazu sind ihnen alle Mittel recht. Was nun die neuen Verhältnisse bringen, kann niemand prophezeien, aber zu umgehen waren die Drangsalen nicht. Wer jetzt auf unsere Vermittler einen Stein wirft, begibt das größte Unrecht, das auch durch Dummheit nicht entschuldigt wird. Es gibt und gibt kein Mittel, dem Joch unserer Feinde zu entfliehen, wohl aber das, ihm zu trotzen. Obgleich es noch dem Willen derer, die die Macht wider uns in den Händen haben, man bereite uns ein Schicksal wie den Kolbäuten, den Urbewohnern Mexicos oder doch wenigstens den Indern. Davor aber laßt uns unser Kulturland. Ein unheimlicher Mitle könnte Wunder wirken, denn man braucht die Deutschen. Verlieren wir uns nicht in gegenseitigen Vorwürfen, rechnen wir nicht um alle Schuld, sondern lernen wir endlich mit Augen um uns zu schauen, die betrifft von Voreingenommenheit die Dinge sehen, wie sie sind, nicht wie sie sich eignenmäßig oder weltfremde Parteilich wünschen. Wir hören von einer Konferenz der internationalen Arbeiterkassen. Was sie sagen, den Erfolg kann jeder, der nicht mit Scheuklappen durch die Welt läuft, unsicher voraussagen. Denn das ist feststehend: Franzosen, Engländer, und wie sie sonst heißen, sind eben, mögen sie Arbeiter sein oder andere Berufen angehören, in erster Linie Söhne ihres Vaterlandes. Das mögen die bedenken, die sich mit ihnen zu Verhandlungen anschließen. Das wir von ihnen zu hoffen haben, ist verhältnismäßig wenig. Auch Amerika wird und will uns nicht schätzen. Nur der Vorteil könnte dies praktisch denkende Land dazu bestimmen, die Handelsbedingungen so zu gestalten, daß wir am gänzlichsten Verbleiben verhindert werden. Regeln wir unsere inneren Verhältnisse und unsern Markt so, daß Amerika und die Neutroten Vertrauen zu uns gewinnen können, dann, aber auch nur dann, bietet sich vielleicht bei ihnen eine Handhabe, uns Vorkommen zu verdienen. Geschenk wird uns aber auch von dieser Seite nichts werden, und man wird unsere Zwangslage nach Möglichkeit zum eigenen Vorteil ausnützen. Das es unter diesen Umständen immer noch sogenannte Deutsche gibt, die der Entente direkt in die Hände arbeiten, ist kaum zu glauben, und doch liefern die kommunistischen Abgeordneten und ihre Freunde im Reichstagen Landtag den feindlichen Beweis ihrer unheilbaren Verblendung. Im Rheinland gehen die Unbelehrbaren sogar soweit, das deutsche Land den Reichsgrenzen dauernd zu entziehen, und man laßt nicht davor zurück, die Franzosen um Durchführung dieser Idee zu erziehen. Fürwahr ein frühes Bild in dem Augenblicke, da von Westen täglich neue Uebergriffe der Militärs gemeldet werden. Das klare Denkvermögen scheint einem großen Teile unseres Volkes abhanden gekommen zu sein. Vergessen wir aber nicht, daß wir noch in den Jahren der Ordnung im neuen Staatsgebilde stehen, und daß das pöblich erwachte Wohlgefühl bisher beengter politischer Kreise auf einige wie ein Taumel wirkt. Wenn der Taumel verfliegen ist, und die Erkenntnis laßt, wie viele dämlich Ungeeignete man zu Führern kempelte, dann wird zunächst der Vater, danach aber eine vernünftige Reorganisation folgen. Was die Prüfungszeit auf an uns vorübergehen! ... Das ist wohl gegenwärtig auch der stille Wunsch der Schuljugend, die jetzt im Gramen Redenshaft darüber ablegen soll, wie viel vom Brot des Wissens, das ihr während des Jahres gerührt wurde, von ihr aufgenommen wurde. Ich fürchte, mancher Lehrer und manches Elternpaar wird sich bitter enttäuscht fühlen.

F. G. D.

× Naunhof. Es sei hierdurch nochmals hingewiesen auf die heute Sonnabend abend 8 Uhr im „Kolbenburger Erker“ stattfindende Zusammenkunft aller treuen Kirchenfreunde, wozu Männer und Frauen aller Stände herzlich eingeladen und willkommen sind. Es handelt sich um eine wichtige Besprechung, wozu das Erscheinen aller derjenigen erforderlich ist, die noch fest zu ihrer Kirche halten und von kirchenfeindlicher Seite keineswegs sich betreten lassen wollen.

× Naunhof. Im Sinne echter Kameradschaftlichkeit veranstaltet der Sächl. Militärverein für Naunhof und Umgeg. heute Sonnabend von 7 Uhr an eine Familienfeier, wozu dieser seine Mitglieder und deren Angehörige durch Anzeige in letzter Nummer eingeladen. Musik, Gesangsvorträge, Theater und Ball werden zu angenehmer Unterhaltung beitragen.

× Naunhof. Die Lehrerschaft der hiesigen Volks- und Fortbildungsschule weist in ihrer heute an amtlicher Stelle befindlichen Bekanntmachung darauf hin, daß die Entlohnungsleiter der Volks- und Fortbildungsschulen öffentlich sind und kann man den Tag und Zeitpunkt näher daraus ersehen, desgleichen auch den Schluß sowie den Wiederbeginn des Unterrichts. Wichtig ist ferner noch, daß die Abmeldungen vom „Religions“-Unterricht nur noch bis Freitag, den 18. März erfolgen. Eine Erklärung der Erziehungsberechtigten über Teilnahme am Relig.-Unterricht der Offern 1921 neu aufzunehmenden hat am Aufnahmetage, den 4. April, zu erfolgen.

— Naunhof. Morgen Sonntag nachmittag werden die I. und II. Mannschaft des S. V. N. in Brandis als Gast und tragen dort zwei Gesellschaftsspiele aus. Nachm. 1/3 Uhr spielt die I. Elf gegen V. J. B. Brandis I und anschließend die II. Mannschaft gegen die II. des V. J. B. Brandis. Da V. J. B. Brandis mit einer neuen Aufstellung die Spiele antritt, dürfte auf einen interessanten Kampf zu rechnen sein. Bisher war die I. Mannschaft des S. V. N. technisch stark überlegen. Die II. Mannschaft hat sich die VII. Elf des V. J. B. Leipzig verpflichtet und spielt nachm. 4 Uhr in der Clade. Hoffentlich können wir in der nächsten Nummer recht gute Resultate veröffentlichen!

× Hennigsdorf. — die viel gefeierte Stimmführerin — welche im Naunhofer Tischspieltheater in „Die goldne Krone“ die Hauptrolle inne hat, ist eine Künstlerin I. Ranges. Es ist ein solches Schauspiel nach dem verfilmten Roman von Olga Wohlschlag, das überall wo es vorgeführt, vor ausverkauften Häuse gegeben wurde. Dieser großartige Schöner soll jetzt gestern Freitag bei einh. Montag und ist damit zu rechnen, daß auch hier der Erfolg kein geringerer sein wird. Der große Kostenaufwand bedingt für jede erwachsene

Person einen Aufschub vorzubringen, ist es demnach. — Der Sohn Krone“ ist eine groß einzigen Tochter des (Hennigsdorf) mit (Der ganzen Freier wie liebt, versteht und wisse Zuneigung zu und sich zu ihm noch naturgemäß in der Welt. Ist sie nicht ein Polterabend steht bei der Tisch ist auf es finden des Herzogs Söhne, gibt sie auch mit dem Herzog noch opfernd über die verlebte sich in sie. Doch das Gedächtnis Schmaus und trotz der wahllos bricht Marie Die „Goldne Krone“ zinsen fällig werden, selbstbildlich wendet sonst wäre sie der Krone neu um ihre Liebe leben, sie reicht ihm Seite glücklich zu Wirkung. — Ein h. Liebertrafungen und Tränenlöcher. — W. Scheinend von Kinn, „unwahre“ Gedächtnis sind, vor deren Weite Weigt uns kundigste, Hände über, da er je welche Teilung einer Ansehen gelangt sind, dieung jugendlicher?

† Der Besten Schurk, welcher in gelegentlich nach P. Mittwoch zurückgeh seines Etablisment

U. — (Kans Sa Volkskunst an der Waldenstadt aufsuchen die von 4—6 Uhr wo Ermöglichen in der Te rung alle Volkskunst und Schmaus schillernd heidendem Spott und Schmaus und bringe Volksspiel, Kanziol heit und politischen kommt neben den h. zur Darstellung. Neben naturwüchsigem S umfänglich, sind herz verlebtenen Orten Schwarzberg, Lauter derartige Vorlesungen Beobachtung mit lären worden. Auch Geim seltenen Genuß dank

A. Beim Begrä dem 1. Februar 1921 errichtet worden, die wird. Der Begräbni die Gemeinden alle h. bäumen bespannen. Bäume ordentlich gepf angebunden und doch Insbesondere hat er a zu überwaehen, wie Pflanzung und Pflege ertrages mit Rat und werden aufgefördert, nötig, an ihn zu wirt Erfüllung seiner Auf wüßigt auf seine Fro können bei der Amst

† U n d a r a re ihren Eltern Schul fehlt nicht an Galle lichen Mitteln unter die sich in aushömmlich auch nur einen Finger haben solchen Eltern gehen aber mit Res Kindern, die zur Un sind, wieder einzuzie

† Den Volk Schüssen- und d der Rechtsauschub d Das Reichsjustizmin gehalt, hat aber die diesen Wunsch zu erf des Reichstages den heit des Gesetzes zur

† Die Tru bierles der Pa gemeldet wird, ist d Trennung des Kirche zugegangen. Danach dienst verbunden sein kirchenmusikalischen selbsthüben Kirchsul musikalisches Amt f Gesetzes übertragen i lichen Dienstes keine jedoch verlag werder wird.

† Monats n wird die Einrichtung gehoben. Der Erm im allgemeinen von Antragsteller nicht n halte. Der Kreis b berechtigten Personen kleinen Teil der Be der Einrichtung was früheren bundesstaat

† Heimkehr Sibirien. Der B aus Sibirien hat von sich um 10 000 Kri beimbefördert werder finden sich 2300 Sold